

**##Draft##**

## **Stellungnahme der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di zu den Eckpunkten für ein Gesamtkonzept zur Kupfer-Glas-Migration**

**Basierend auf dem Eckpunktepapier "Gesamtkonzept zur Kupfer-Glas-Migration" des Bundesministeriums für Digitales und Staatsmodernisierung (September 2025)**

### **1. Warum ver.di Stellung nimmt**

Die ver.di ist die maßgebliche Gewerkschaft für die Telekommunikationsbranche in Deutschland. Zehntausende Beschäftigte in den Telekommunikationsunternehmen bei Netzbetreibern und Diensteanbietern sind in der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di organisiert. Die konventionelle Telekommunikationsbranche ist in vielen Bereichen tarifiert. In tarifierten Bereichen werden gute Arbeitsbedingungen geboten, ordentliche Löhne bezahlt und hervorragende Ausbildungsplätze angeboten. Die TK-Branche ist innovativ, investitionsintensiv und gehört zur kritischen Infrastruktur. Trotzdem ist die Branche schon lange kein Job-Motor mehr, von Dekade zu Dekade verliert sie, insbesondere durch Automatisierung und Digitalisierung, viele Arbeitsplätze. In den Jahren zwischen 2014 bis 2024 verlor die TK-Branche rund 25% ihrer Beschäftigten (Jahresbericht BNetzA 2024).

Festzustellen ist aber, dass etablierte deutsche TK- und IT-Unternehmen, immer noch wettbewerbsfähig und auf hohem Qualitätsniveau, aktiv sind. Die kritische Infrastruktur hat gerade zu Corona-Zeiten bewiesen, wie resilient sie funktioniert. Die Leistungsfähigkeit und Resilienz basiert auf drei wichtige Faktoren: Erstens die Diversität zwischen Mobilfunk, Kabel- und konventioneller, kupferbasierter TK-Netztechnologie, zweitens die technische Qualität der Netze und drittens gut ausgebildeten Beschäftigte.

Beim Glasfaserausbau drängen viele kleinere neue Unternehmen auf den Markt. Diese neuen Unternehmen verzweigen ihre Wertschöpfungskette tief über etliche Subunternehmensstufen. Der bauliche Teil der Glasfasererschließung wird dabei von diesen erheblich, auf Kosten von

Qualität und vor allem auf Kosten von Beschäftigungsbedingungen, geleistet.

Tiefgreifende Eingriffe in die kritische Infrastruktur, wie sie eine Kupferabschaltung unzweifelhaft darstellt, belastet viele Kolleginnen und Kollegen in den etablierten Unternehmen, wegen der damit verbundenen Unsicherheit der Arbeitsplätze im Kupfersegment. Im besten Falle könnte die Migration auf Glasfaser, bedrohte Arbeitsplätze in der konventionellen Kupfer-Infrastruktur, kompensieren. In Anbetracht der nachgewiesenen und dokumentierten Fälle von Lohndumping, prekären Arbeitsbedingungen und fehlenden Mitbestimmungsstrukturen, in den Reihen der neuen beteiligten Unternehmen im Glasfaserausbau, droht jedoch eine Abwärtsspirale hin zu prekären Arbeitsbedingungen, einzusetzen.

Unsere Mitglieder in der TK-Branche brauchen und wollen Sicherheit und berufliche Perspektiven. Alles was ihre beruflichen Perspektiven beeinflussen kann, führt zu Verunsicherung und psychischen Druck. Eine branchenweite, wissenschaftlich begleitete Befragung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, auf Basis des DGB-Index Gute Arbeit hat 2025 ergeben, dass die IKT-Beschäftigten ihre Branche im Umbruch sehen. Organisationsveränderungen und digitaler Wandel verursachen Sorge und verändern die Anforderungen an Fähigkeiten und Qualifikation gravierend. Die Wissenschaftler der Studie kommen dann auch zu dem Schluss, dass es nicht verwundert, „dass sich ein gutes Drittel (37,7%) der Befragten Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen ([IKT-Branchenbefragung 2025](#))“.

Umso mehr ist es ein Anliegen der ver.di, auch solche Aspekte in die Abwägungen und Konzeptionen zur Kupfer-Glas-Migration, einzubringen. Dem BMDS fehlen durch den Fokus auf Unternehmen und Gebietskörperschaften, beim Vorhaben der Kupfer-Glas-Migration, bislang leider zwei entscheidende Seiten. Die der Beschäftigten und der Verbraucher. Die Akzeptanz und die Bereitschaft für die Kupfer-Glas-Migration werden damit von vornherein geschmälert, wenn nicht alle „Stakeholder“ in den Prozess qualifiziert eingebunden werden. Die ver.di ist deshalb konzeptionell und praktisch in den Kreis der Stakeholder aufzunehmen und nicht länger in Prozessen wie diesem wichtigen Vorhaben zu ignorieren.

## **2. Zusammenfassende Bewertung der Kupferabschaltung**

ver.di begrüßt die Ambition der Bundesregierung, die flächendeckende Versorgung mit einer leistungsfähigen, modernen Glasfaserinfrastruktur anzutreiben. Das ist aus vielerlei Gründen wichtig und richtig. Vor allem erwarten wir durch sekundäre und tertiäre Effekte positive Einflüsse auf die deutsche Wirtschaft, insbesondere auch durch positive Effekte am Arbeitsmarkt. Auch deshalb ist die ver.di bereit, konstruktiv und zielorientiert, an der sozialen Umsetzung der Kupfer-Glas-Migration mitzuarbeiten. Daher sieht sich ver.di bei dieser Stellungnahme nicht in einer antagonistischen Rolle. Vielmehr möchte die ver.di, dass die Kupfer-Glas-Migration auch von den Beschäftigten in der TK-Branche, motiviert durch positive Perspektiven und guten Arbeitsbedingungen getragen wird.

Das ist umso wichtiger, da die geplante Abschaltung des kupferbasierten Breitbandnetzes, einen tiefgreifenden Wandel in der gesamten TK-Branche darstellt. Aus Sicht der Gewerkschaft ver.di ist dieser Prozess unter anderem mit erheblichen sozialen und sicherheitspolitischen Risiken verbunden. Besonders kritisch sehen wir den drohenden Verlust zahlreicher tarifvertraglich abgesicherter und mitbestimmter Arbeits- und Ausbildungsplätze, die bislang im Betrieb und der Wartung des Kupfernetzes, angesiedelt sind. Die heutigen Beschäftigten haben ein hohes Verständnis für die kritische Infrastruktur und dessen sicheren Betrieb.

Die Umstellung auf Glasfasertechnologie erfolgt in einem Umfeld, in dem viele Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem konventionellen TK-Netz nicht eins zu eins übertragen werden können. Es besteht die Gefahr, dass Beschäftigte in prekären Beschäftigungsformen oder in nicht tarifgebundenen Bereichen landen, sofern keine gezielten Maßnahmen zur Sicherung von Beschäftigung und Mitbestimmung getroffen werden. Soziale Aspekte aus der Sicht der Arbeitnehmer haben in den bisherigen Einlassungen zu diesem Thema (Impulspapiere, WIK-Studien, etc.) bislang keine Rolle gespielt. Das verwundert sehr, da auch das federführende Bundesministerium für Digitalisierung und Staatsmodernisierung den verfassungsrechtlich verbrieften sozialen Belangen unserer Gesellschaft verpflichtet ist. Unsere Sorge um eine soziale Erosion wird getrieben durch, die vielfach beobachteten entwürdigenden Arbeitsbedingungen, beim Ausbau der Glasfaser in tief verzweigten Subunternehmen. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die Branchenverbände in Kenntnis dieser Missstände offenbar nicht willens oder nicht in der Lage sind, gegen diese prekären Umstände in ihren Organisationsbereichen anzugehen. Welche Folgen diese Situation, auch für

den zukünftigen sicheren Betrieb einer kritischen Infrastruktur haben, sollte nicht unterschätzt werden.

Das BMDS verfolgt mit der Ambition, die flächendeckende Glasfaserversorgung in Deutschland zu dynamisieren und zum Erfolg zu bringen, auch aus Sicht der ver.di, das richtige Ziel. Die ver.di steht bereit im Rahmen seiner Möglichkeiten diese Ambition zu unterstützen. Essenziell ist dafür jedoch der Umstand, dass die sozialen Belange, die Sicherung von Arbeitsplätzen, die angemessenen positiven Standards und geltenden Tarifverträge, nicht einer schleichenden Erosion ausgeliefert werden.

### **3. Verlust tarifgebundener und mitbestimmter Arbeitsplätze**

Der Glasfaserausbau boomt in vielen Kommunen und Gemeinden. Das ist eigentlich gut so. Aber vielerorts sind beim Bau der Glasfaserinfrastruktur die beobachteten und z. T. auch dokumentierten Arbeitsbedingungen bei zahlreichen Unternehmen im Glasfaserausbau mindestens bedenklich, z. T. auch prekär. In den auftragnehmenden Unternehmen werden vielfach systematisch tief verzweigte Systeme von Subunternehmen organisiert. Augenscheinlich ist ein Zweck dieser Subunternehmensstrukturen, systematische Verletzungen der Arbeitnehmerrechte, inkl. massive Verstöße gegen Arbeitszeit- und Arbeitsschutzbestimmungen, schlechte Bezahlung, nichtgezahlte Löhne, etc., der Sanktionierung zu entziehen.

Das Beratungsnetzwerk „Faire Mobilität“ stellt fest: „Seit Jahren steigt die Zahl ausländischer Beschäftigter, die auf den wandernden Baustellen unter prekären Bedingungen arbeiten. Viele melden, dass sie um ihren Lohn geprellt werden. Diese Beschäftigten befinden sich in großer Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern, die sich in einem undurchsichtigen Netz von Subunternehmen ihrer Verantwortung entziehen.“ Der DGB fordert deshalb zu Recht, dass der Sektor dringend klare Regeln zum Schutz der Beschäftigten brauche, um die organisierte Ausbeutung zu beenden ([Faire Mobilität | Faire Mobilität](#)).

Die Kulturen der aktiven Unternehmen und die Passivität der Regierung und der Aufsicht lässt befürchten, mit welchem Selbstverständnis die Wettbewerber auf dem Glasfasermarkt unterwegs sind und lässt befürchten, dass die Missachtung von Arbeitsrechten, Mitbestimmungsgesetzen oder auch tarifvertragliche Strukturen, im Zuge der vertikalen Wertschöpfungskette erodieren. Es muss davon ausgegangen werden, dass die neu in den Markt

drängenden Glasfaser bauenden Unternehmen irgendwann Netzbetreiber werden. Bislang haben wir keinen Anlass anzunehmen, dass sich die zukünftigen Netzbetreiber, im Umgang mit ihren Beschäftigten, einer anderen Kultur verschreiben werden, als sie es heute tun. Inwieweit diese dann auch, die von der Bundesregierung gewünschten sicheren Betrieb zukünftiger Infrastruktur sicherstellen werden, bleibt vor diesem Hintergrund fraglich.

Die Beschäftigten im Bereich der Kupfernetztechnik, des Betriebs, der Instandhaltung und der Entstörung leisten seit Jahrzehnten einen zentralen Beitrag zur digitalen Grundversorgung Deutschlands. Diese Tätigkeiten sind in der Regel tariflich abgesichert, sozialversicherungspflichtig und durch starke Mitbestimmung geprägt. Mit der forcierten Abschaltung des Kupfernetzes droht der Wegfall vieler dieser hochwertigen Arbeitsplätze – ohne dass bislang verbindliche Konzepte für eine sozialverträgliche Transformation vorliegen.

Ein geordneter Strukturwandel setzt voraus, dass Beschäftigte frühzeitig auf neue Tätigkeitsprofile vorbereitet werden. Die bisherigen Pläne zur Kupfer-Glas-Migration sehen zwar technische und regulatorische Phasen vor, lassen jedoch arbeitsmarktpolitische Begleitmaßnahmen vollständig offen. Wir fordern daher ein umfassendes Qualifizierungs- und Beschäftigungssicherungskonzept, das in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern entwickelt wird. Dieses muss Weiterbildungsangebote, Umschulungsprogramme und verbindliche Beschäftigungsgarantien umfassen – insbesondere für ältere Fachkräfte, die vom technologischen Wandel besonders betroffen sind. Auch kann es Konzepte für Beschäftigungsbrücken geben, die einen sozialverträglichen Übergang älterer Beschäftigter und den Umstieg jüngerer Beschäftigter, in Zukunftsfelder gestalten.

Es braucht verbindliche Vereinbarungen zwischen Politik, BMDS, Bundesnetzagentur, Unternehmen/Verbände und Gewerkschaften, um den Transformationsprozess sozialverträglich zu gestalten.

Dazu gehören u.a.:

- politische Rahmenbedingungen, auf deren Basis diese Transformation sozialverträglich gestaltet werden kann,
  - Sozialtarifverträge zur Absicherung der Beschäftigten in den betroffenen Bereichen
  - Mitbestimmung bei der Gestaltung der Migrationspläne und der

## Standortentscheidungen

- Berücksichtigung von Beschäftigteninteressen in den Genehmigungsverfahren nach §34 TKG

Sozialpartnerschaftliche Vereinbarungen in diese Richtung, wären nicht nur Ausdruck sozialer Verantwortung, sondern auch Voraussetzung für Akzeptanz und Stabilität in unserer Gesellschaft.

### **Wichtige Rahmenbedingungen schaffen**

ver.di begrüßt die Ambitionen der Bundesregierung, eine breite, möglichst flächendeckende Versorgung, mit moderner Glasfaser anzustreben. Deutschland sieht sich dabei, im Unterschied zu fast allen anderen Ländern in der EU, in einer komfortablen Situation einer leistungsfähigen und resilienten TK-Infrastruktur. Das bedeutet aber auch, dass eine Kupfer-Glas-Migration nicht überstürzt, sondern mit Umsicht und Sorgfalt und unter Abwägung und Ausgleich aller Stakeholder-Interessen, durchgeführt werden sollte. Eine plakative Nennung eines Zieldatums für die vollständige Erreichung dieses Ziels, ist kontraproduktiv. Zeitdruck verleitet dazu, Fehler zu machen und Ineffizienzen zu tolerieren sowie Sicherheitsrisiken nicht ausreichend zu betrachten, obwohl diese die gesamte Wirtschaft nachhaltig negativ beeinflussen könnten. Oberste Prämisse hat nach unserer Überzeugung ein qualitativ hochwertiger, flächendeckender und fairer Ausbau vor einer übereilten Abschaltung!

Eine zentrale Rolle im Eckpunktepapier spielt die Bundesnetzagentur. Im TK-Sektor leisten die Kolleginnen und Kollegen der Regulierungsbehörde eine wichtige Arbeit, die das Zutrauen und Anerkennung aller Beteiligten verdient. Die Anforderungen der BNetzA haben sich in den letzten Jahren zum Teil stark verändert, die Zuständigkeiten sind gewachsen. Allerdings haben sich organisatorische Strukturen und Ausrichtung in den letzten Jahren zu wenig angepasst, um mit den gestiegenen Anforderungen Schritt zu halten. Hier bedarf es dringend Veränderungen, um unsere Kolleginnen und Kollegen und um die wichtigen Aufgaben der BNetzA in die Zukunft zu führen. Auch die Annäherung zwischen BMDS und BNetzA ist der ver.di ein wichtiges Anliegen. Bislang erscheint uns die strukturelle und organisatorische Annäherung von BMDS und BNetzA deutlich ausbaufähig. Diese Annäherung sollte unverzüglich vorgenommen werden, um die Steuerung und

Durchsetzung elementarer Transformationsprozesse, wie sie mit einer Kupfer-Glas-Migration einhergehen, effizient und durchsetzungsstark zu gestalten.

Um einen Umstieg von der konventionellen TK-Netz- auf eine Glasfaser-Infrastruktur für die Wirtschaft, die Verbraucher\*innen und die Beschäftigten in der TK-Branche zufriedenstellend und zügig zu realisieren, müssen aus unserer Sicht wichtige Voraussetzungen geschaffen werden:

- A. Für alle Stakeholder transparente Voraussetzungen, zu denen eine Kupferabschaltung (bei der alle heutigen Kupfernetze einbezogen werden müssen) und „Zwangsmigration“ eingeleitet werden kann. Sowohl für die Menschen im Land, also auch für die Wirtschaft und unsere Beschäftigten in der Branche, erscheint zum heutigen Zeitpunkt eine erzwungene Kupferabschaltung mit „Zwangsmigration“ nicht opportun. Hier braucht es nachvollziehbare Kriterien, die in der öffentlichen Kommunikation dokumentieren, welche Rahmenbedingungen erfüllt werden müssen, um eine Migration einzuleiten und wie weit die Erfüllung der Rahmenbedingungen jeweils gediehen sind. Es muss klar sein, welche Mindestanforderungen an unserer modernisierten TK-Infrastruktur gestellt werden (Bandbreiten, Latenzen, Verschlüsselung, bezahlbare Tarife, etc.). Damit wäre auch transparent, welche alternativen Netzzugänge akzeptiert würden.
- B. Die Technologieneutralität, wie sie im Eckpunktepapier betont wird, ist zu begrüßen. Hier braucht es aber eine Klarstellung, welche Rolle die Kabel-Infrastruktur, in der Zeit der Migration von Kupfer auf Glas, spielen wird. Offen ist aus unserer Sicht, ob eine HFC-Netz ohne weitere Investitionen in den glasfaserbasierten Anschluss an die Haushalte ein Äquivalent zur reinen Glasfaser werden kann und falls ja, unter welchen Bedingungen? Der Druck auf die Unternehmen, die Kabelinfrastruktur zu modernisieren und auf einen adäquaten Standard zur Glasfaser zu bringen, würde Investitionen generieren und für die Zeit des „Upgrades“ Arbeitsplätze sichern.
- C. Es braucht dringend klare Rahmenbedingungen für den Zugang zu Grundstücken, Hausanschlüssen und Wohnungen.

- D. Aus heutiger Sicht wird die Buchung eines Glasfaseranschlusses für die Verbraucher\*innen teurer als konventionelle TK-Anschlüsse über Kabel oder Kupfer. Viele Menschen können sich das nicht leisten. Es müssen vorab Maßnahmen getroffen werden, um der digitalen Spaltung in unserer Gesellschaft zu begegnen. Das zielt vor allem auch auf die Möglichkeit subventionierter Tarife, für einkommensschwache Personen und Haushalte, bereit zu stellen. Der Zugang zu moderner, hochleistungsfähiger TK-Infrastruktur ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und obliegt damit der staatlichen und unternehmerischen Verantwortung. Der unternehmerischen Verantwortung haben sich alle Marktakteure zu verpflichten, die entsprechende Anschlussprodukte anbieten.
- E. Symmetrischer Open-Access ist eine Voraussetzung, um den fairen Wettbewerb zu fördern. Gerade im Glasfaserbereich kann davon ausgegangen werden, dass die Deutsche Telekom längst nicht mehr in allen Regionen das beherrschende Unternehmen ist. Deshalb ist in diesem Sektor, aus unserer Sicht, eine symmetrische Open-Access-Regelung überfällig. Wir sind überzeugt davon, dass eine symmetrische Open-Access-Regelung den heftig umstrittenen Überbau deutlich entschärfen würde.
- F. Eine strukturelle und organisatorische Annäherung von BMDS und BNetzA ist wichtig für die Erfolgsaussichten der Kupfer-Glas-Migration und auch für die gesamte Arbeit der BNetzA. Diese Annäherung sollte zeitnah erfolgen und die Sozialpartner und relevanten Ministerien einschließen. Die ver.di schlägt dafür eine „Zukunftswerkstatt Regulierung“ vor und steht für die konzeptionelle Vorarbeit und Beteiligung zur Verfügung.

#### **4. Forderungen der Gewerkschaft**

Aus der Zusammenfassung dieser Stellungnahme kondensieren folgende Forderungen der ver.di, für eine faire Kupfer-Glasmigration, mit dem Ziel einer flächendeckenden und sozial-ausgewogenen Versorgung:

- Verbindliche Beschäftigungssicherungsmaßnahmen für alle von der Kupfernetzabschaltung betroffenen Beschäftigten, bzw. für die von der Transformation betroffenen Unternehmensbereiche. Tarifvertragliche

Absicherung der Beschäftigten in der Branche, auch bei den Unternehmen, die neu in den Wettbewerb eintreten oder international verwurzelt sind. Einhaltung von Standards aus den Mitbestimmungsgesetzen.

- Transparenz, frühzeitige Information und Einbindung der ver.di, bei der Migrationsplanung, insbesondere bei der Ausgestaltung von Abschaltgebieten und Zeitplänen. Konstruktive Kooperation zwischen BMDS und BNetzA und der ver.di.
- Unterstützung der ver.di durch das BMDS bei der Erarbeitung von Transformationsprogrammen im Zusammenhang mit der Kupfer-Glasmigration.
- Förderung tarifgebundener Beschäftigung im Glasfaserausbau durch öffentliche Ausschreibungen und Förderkriterien.
- Vorbereitung und Durchführung einer „Zukunftswerkstatt Regulierung“ unter Einbindung der relevanten Ministerien und der Sozialpartner, mit dem Ziel einer effizienteren Zusammenarbeit von BMDS und Regulierungsbehörde.

## **Ansprechpartner**

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di

**ver.di** Bundesverwaltung

Paula-Thiede-Ufer 10

10179 Berlin

Christoph Heil

## **Ressort 7**

Fachbereich Finanzdienste, Kommunikation und Technologie, Kultur, Ver- und Entsorgung

Bundesfachgruppe IKT / Bereich Mitbestimmung und IKT-Branchenpolitik